

Wille, Bruno: Stumm lag die Straße, unter schwarzem Laken (1894)

- 1 Stumm lag die Straße, unter schwarzem Laken.
- 2 Verschlafen blinzten die Laternenflammen;
- 3 Die öden Pflastersteine schrakten
- 4 Vor meinem Schritt zusammen.
- 5 Doch mir im Haupte brandete das Blut,
- 6 Und üppig blitzten die Gedanken/
- 7 Des Hochgespräches kühne Brut,
- 8 Bei dessen wild erhabener Glut
- 9 Ich mit den Freunden saß, in feierlicher Nacht ...
- 10 Und staunend schaut ich die Gedankenpracht
- 11 Und fühlte staunend meines Herzens Weihe;
- 12 Und meine Seele wuchs zu hehren Sternen
- 13 Wie Rauchschnall wirbelnd sich gen Himmel breitet.
- 14 Und wie ich schlafen sah die dunkle Häuserreihe,
- 15 Bedünkt ich mich ein Heiland,
- 16 Der liebewach sein schlummernd Volk durchschreitet.

- 17 Doch als ich öffnete des Hauses Tor,
- 18 Da gähnte schwarz das Haus wie eine Gruft.
- 19 Und als die finstern Treppen ich empor
- 20 Getastet bis zum Stockwerk unterm Dach,
- 21 Da hauchte mir das enge Schlafgemach
- 22 Entgegen drückend schwüle Luft.
- 23 Beklommen streckt ich mich zu Bett
- 24 Und suchte Schlaf. Doch heiß war meine Stirn,
- 25 Und rastlos grübelte das müde Hirn.

- 26 Dann aus der dunkeln Ecke kam geschlichen
- 27 Die Angst und kroch mit ekler Gier empor
- 28 Und drückte meine Brust und würgte mich;
- 29 Und meine Glieder waren totenstarr.
- 30 Und eine Stimme raunte mir ins Ohr:
- 31 »ohnmächtiger Narr!

32 Der du ein Held,
33 Ein Heiland dich bedünkt,
34 Da liegst du nun gefällt,
35 Von meiner Faust gefaßt/
36 Wie all dein kummerbleiches Volk,
37 Das hingestürzt von Tageslast
38 Rings unter dumpfen Dächern modert ...«

39 Und wie es zischelnd höhnte,
40 Und wie, bedrückt vom Alb,
41 Ich röchelte und stöhnte,
42 Da brach mein Herz,
43 Da sank' mit hohlem Dröhnen
44 Mein Sarg in schwarze Erde ...
45 Der Deckel preßte meine dumpfe Stirn,
46 Und die Gedanken wurden starr im Hirn.

47 Was zwitschert heimlich in der Ferne
48 So süß und morgenfrisch?
49 Was spür ich wie ein Liebchen schleichen
50 Vom Fenster durch das lauschig stille Zimmer?
51 Bist du es, Frühlicht? Ja, du bist es, Liebchen!
52 Schon grüßen mich mit geisterhaftem Schimmer
53 Der Tisch, das Polster und die Uhr ... Ihr bleichen,
54 Aus Nacht erstandnen Freunde! Ja, es tagt!
55 Wie wonnig meine nachtgequälten Augen
56 Des Lichtes zarte Rieselquelle saugen!
57 Und wie in lichtgetränkten Wolkenräumen
58 Die Lerche trunken taumelt!
59 O laß mich lauschen, laß mich träumen,
60 Zärtlicher Vogel ...

61 Die bange Nacht
62 Verschließ dein Köpfchen, flügelgeborgen,
63 In dunkler Ackerfurche der Vorstadt.

64 Doch als mit hauchendem Kusse der Morgen
65 Dein Flaumkleid rührte, bist du erwacht
66 Und sehnsuchtsvoll auf schlafgestärkten Flügeln
67 Emporgeschwirrt zu frischen Lüften/
68 Wo zwischen grauen Wolkenhügeln
69 Aus rotbesäumten Schlüften
70 Des Tages Goldflut bricht.
71 Und auf zum jungen Licht
72 Mit nie versiegender Liebeslust
73 Jubelt die schwärmende Sängerbrust:
74 »wie bist du süß! Wie bist du süß!«

75 O Lerchenlied, du Labequell!
76 Laß Trillerperlen funkelhell
77 Auf dürre Seelenauen
78 Mir niedertauen!
79 Du Flatterpunkt im Blauen
80 Bist stärker als mein Flügelschwung,
81 Der rückwärts sank in Nacht und Grauen.
82 Vom glutverklärten Fenster lauscht
83 Mein trostverschmachtet Ohr
84 Erquickt zu dir empor.
85 Nun trage durch das Morgentor
86 Den Hingegebenen, hilflos Matten
87 Von bangen Straßenschatten
88 Empor, empor/
89 Du lieber kleiner Heiland/
90 Zu seligem Ruhe-Eiland.